

Vom Baggersee-Drama zur Lebensretter-Idee

Nachhaltigkeit: Dr. Sigurd Zapf hat 1999 die Stiftung „Wasserrettung“ initiiert. Die DLRG-Gruppe Tauberbischofsheim will mehr Kinder zu sicheren Schwimmern machen.

Von Klaus T. Mende

Tauberbischofsheim. Zwei Schwestern spielen im Sommer an einem Baggersee. Ein falscher Tritt auf einem glatten Stein, ein Rutschen – und plötzlich ist das Lachen vorbei. Das ältere Mädchen stürzt ins tiefe Wasser, obwohl es nicht schwimmen kann. Die jüngere Schwester will helfen, springt in Panik hinterher und gerät selbst in Not. Als Rettungskräfte und Hubschrauber eintreffen, ist es für eines der Mädchen bereits zu spät. Das zweite stirbt wenige Tage später im Krankenhaus.

Solche Bilder lassen einen nicht mehr los. Dr. Sigurd Zapf trägt sie bis heute in sich. Der Mediziner erlebte das Unglück vor Jahren im Urlaub mit. Es war nicht seine erste Begegnung mit dem Ertrinkungstod: Während seiner zwölf Jahre als Leitender Notarzt in Marktredwitz musste er mehrfach miterleben, wie Kinder im Wasser ums Leben kamen. „Diese Erlebnisse geraten zwar irgendwann in den Hintergrund, aber sie verschwinden nie“, sagt Zapf.

Als er später nach Tauberbischofsheim kam und den damaligen DLRG-Vorsitzenden Rainer Hofrichter traf, reifte in ihm ein Entschluss. „Ich habe zu Rainer gesagt: Wir



Ziel der Stiftung Wasserrettung ist es, dass jedes Kind spätestens bis Ende der zweiten Klasse richtig gut schwimmen kann.

BILD: LINUS WEIB/DPA

müssen etwas machen, damit alle Kinder schwimmen lernen.“ Das war gewissermaßen die Geburtsstunde einer Idee, die bis heute wirkt. 1999, noch zu D-Mark-Zeiten, gründete

Zapf die Stiftung „Wasserrettung“.

Seitdem zahlte er Jahr für Jahr private Mittel ein. Inzwischen hat das Stiftungskapital die Marke von 100.000 Euro überschritten – ein Lebenswerk im Kampf gegen das Ertrinken.

Gemeinsam mit Max Hammer, einem der drei Vorsitzenden der DLRG-Gruppe Tauberbischofsheim, spricht Zapf über die Schwimmfähigkeit der nächsten Generation. Beide eint die Leidenschaft für das Wasser – und die Sorge über die Realität an den Beckenrändern. „Momentan können etwa 25 Prozent der Kinder vor Abschluss der zweiten Klasse gar nicht oder nicht sicher schwimmen“, schätzt Hammer.

Ein Zustand, den die DLRG ändern will. „Je jünger die Kinder sind, desto schwerer tun sie sich mit dem komplexen Zusammenspiel der Bewegungen von Armen und Beinen.

Unter fünf Jahren macht ein Schwimmkurs meist wenig Sinn. Unser Ziel ist daher, dass Kinder bis zum Ende der zweiten Klasse wirklich sicher schwimmen können“, sagt Hammer. Ein Seepferdchen allein reiche dafür nicht aus. „Die Kinder können sich danach eine Bahn über Wasser halten, aber richtiges, sicheres Schwimmen ist das bislang nicht“, stellt der DLRG-Vorsitzende klar. Erst mit dem Bronze-Abzeichen gelte ein Kind als sicherer Schwimmer. Deshalb seien die Kurse als Stufensystem aufgebaut: zwölf Einheiten bis zum Seepferdchen, danach der Vertiefungskurs „Delfin“ von Oktober bis April – ein halbes Jahr zusätzliches Training.

Doch Ausbildung kostet Geld und stößt an Grenzen. Ein Anfängerschwimmkurs kostet laut Hammer derzeit rund 120 Euro. Für Familien mit wenig Geld ist das oft schwer zu

stemmen. Genau hier hilft die Stiftung, die auch von der Sparkasse Tauberfranken unterstützt und betreut wird. Das Prinzip ist einfach: Das Stiftungskapital selbst bleibt laut Satzung unberührt. Nur die Zinserträge fließen an die DLRG Tauberbischofsheim als festgelegte Nutznießerin. „Das einbezahlte Geld bleibt immer da. Die Sparkasse hat uns für heutige Verhältnisse einen optimalen Zinssatz gegeben“, sagt Zapf. Selbst bei konservativer Anlage entstünden so jedes Jahr verlässliche Mittel für Jugendarbeit und Wasserrettungsdienst.

Zapfs Wunsch ist klar: „Im Prinzip sollte jeder, der Kinder hat, die noch nicht schwimmen können, in diese Stiftung einzahlen.“ Seine Vision: Wenn das Stiftungskapital weiter wächst, könnten Kursgebühren deutlich sinken und mehr Kinder Zugang zu Schwimmkursen erhal-

ten. Denn die DLRG-Gruppe Tauberbischofsheim kann jede Unterstützung gebrauchen. Der Betrieb im Hallenbad Lauda, einem 25-Meter-Becken mit drei Bahnen, sei für die ehrenamtlichen Ausbilder organisatorisch und finanziell ein Kraftakt. „Das Schwimmbad kostet trotz Unterstützung durch die Stadt viel Geld“, sagt Hammer. Deshalb sei man für jede Hilfe dankbar.

Zwar gebe es als Blaulichtorganisation Zuschüsse, etwa für Fahrzeugunterhaltung und Jugendarbeit. Die Schwimmausbildung selbst bleibe aber größtenteils am Verein hängen. Dabei seien die Zahlen alarmierend: Im vergangenen Jahr seien in Deutschland nur etwas weniger Menschen ertrunken, als die DLRG Tauberbischofsheim Mitglieder habe – etwa 400. Besonders bei jungen Menschen sei der Trend steigend.

„Jedes Kind, das sicher schwimmen kann, ist potenziell nicht mehr gefährdet“, sagt Zapf. Schwimmen sei zudem nicht nur Lebensrettung, sondern auch eine besonders gesunde Sportart: „Muskeln und Gelenke werden ohne Belastung bewegt.“

Wer helfen möchte, hat zwei Möglichkeiten: mit einer direkten Spende an die DLRG-Gruppe Tauberbischofsheim für aktuelle Anschaffungen oder mit einer Einzahlung auf das Sparbuch der Stiftung „Wasserrettung“, deren Erträge dauerhaft wirken sollen. Für beide Wege gibt es Spendenbescheinigungen. Fragen beantwortet der Vereinsvorstand per E-Mail an vorstand@tauberbischofsheim.dlrg.de. Für die Stiftung wurde bei der Sparkasse Tauberfranken ein Spendenkonto eingerichtet: IBAN DE21 6735 2565 3010 7637 08, Stichwort „Stiftung Wasserrettung“.

Am Ende des Gesprächs wird deutlich: Zapf, seit 1952 Mitglied bei den Lebensrettern, wird nicht müde, sich für Kinder und ihre Sicherheit einzusetzen.



Dr. Sigurd Zapf (Zweiter von rechts) sponsorte weitere 10.000 Euro für die Stiftung Wasserrettung. Darüber freut sich die neue DLRG-Spitze mit Martin Schmitt, Max Hammer und Steffen Schönleber (von links).

BILD: RENATE HENNEBERGER